

Herzlich willkommen zur Tageslosungsandacht.

Heute mit Gedanken von Pfarrerin Verena Krüger aus Großsteinhausen.

Die Losung für heute steht in 2. Mose 20,2 und sie ist so etwas wie die Visitenkarte Gottes:

„Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt hat.“

So beginnt eine der berühmtesten Textpassagen der Bibel. Die Einleitung der zehn Gebote. Doch noch bevor irgendein Gebot kommt, noch bevor gesagt wird, was man tun oder lassen soll, sagt Gott:

Ich bin der – der euch herausgeführt hat.

Gott stellt sich vor. Mit der wohl bekanntesten biblischen Befreiungsgeschichte.

Das Volk Israel lebte in Ägypten. Zwangsarbeit, harte Bedingungen, wenig Mitspracherecht. Und Gott hat dieses Volk aus diesem Zustand befreit.

Freiheit steht am Anfang. Noch vor allen Regeln.

Das ist ungewöhnlich. Denn wir sind eher so gestrickt: Erst Leistung, dann Belohnung. Also erst Regeln, dann Freiheit.

Aber Gott sagt: Ihr seid frei. Und jetzt schauen wir gemeinsam, wie freie Menschen leben.

Jahrhunderte später greift Paulus diesen Gedanken auf. Er schreibt im Lehrtext aus dem Galaterbrief:

„Zur Freiheit seid ihr berufen. Aber gebt acht, dass die Freiheit nicht zum Vorwand für Selbstsucht wird, sondern dient einander in der Liebe.“

Freiheit ist mehr als „Ich mach, was ich will“.

Freiheit ist nicht nur die Freiheit von etwas.

Sie ist auch die Freiheit für etwas.

Für Verantwortung.

Für Rücksicht.

Für die Menschen neben uns.

Wenn ich darüber nachdenke, merke ich: Wir hier in Deutschland leben in einer erstaunlichen Freiheit.

Wir dürfen sagen, was wir denken.

Wir dürfen glauben, was wir wollen – oder auch nichts glauben.

Wir dürfen demonstrieren, diskutieren, kritisieren.

Und wir dürfen wählen.

In wenigen Tagen sind bei uns Wahlen.

Über Wahlplakate kann man ja vieles sagen. Manche wirken, als hätte ein Grafiker sehr viel Kaffee getrunken. Andere sehen aus, als hätte man einer Künstlichen Intelligenz drei Schlagwörter zugeworfen – und gehofft, dass Politik dabei herauskommt.

Aber hinter all diesen Plakaten steckt etwas ganz Wertvolles:

Wir dürfen mitentscheiden.

Das ist nicht selbstverständlich.

Es gibt viele Länder, in denen Wahlen eher Dekoration sind. Wie Petersilie auf dem Teller: Sie liegt zwar da, aber am Geschmack des Essens ändert sie nichts.

Oder Länder, in denen Menschen ihre Meinung besser nur im Flüsterton sagen.

Die Bibel erklärt Freiheit nicht mit Überlegenheit.

Israel wurde nicht befreit, weil dieses Volk besonders brillant gewesen wäre. Wer die Bibel liest, merkt schnell: Auch dort wird gestritten, gezweifelt, gemeckert. Manchmal wirkt das Volk Israel wie eine Reisegruppe, die sich ständig über den Weg beschwert – obwohl sie gerade aus der Gefangenschaft herausgeführt wird.

Die Befreiung ist ein Geschenk.

Und bis heute gilt: Sie ist zugleich eine Aufgabe.

Freiheit ist ein bisschen wie ein Muskel. Wenn man ihn nicht benutzt, wird er schwächer.

Darum sagt Paulus:

„Dient einander in der Liebe.“

Das klingt erstmal paradox. Freiheit – und dienen?

Aber genau darin liegt die Pointe.

Wenn Freiheit bedeutet: Ich kann mich auch für andere einsetzen – dann entsteht Raum. Dann können Menschen aufatmen. Dann wird Freiheit nicht nur ein Wort aus der Bibel oder der Verfassung, sondern etwas, das man im Alltag spürt.

Zum Beispiel, wenn Menschen Verantwortung übernehmen.

Oder wenn sie wählen gehen.

Oder wenn sie nicht nur fragen: „Was bringt mir das?“

Sondern auch: „Wem hilft das?“

Die alte Befreiungsgeschichte aus der Bibel erinnert daran: Freiheit beginnt damit, dass jemand sagt: Ich führe dich heraus.

Und sie wächst dort, wo Menschen diese Freiheit weitergeben.

Denn Freiheit ist nie nur Privatsache. Sie wird größer, wenn sie geteilt wird – und kleiner, wenn man sie nur für sich behält.

Und manchmal zeigt sich das ganz praktisch:

im Respekt vor anderen Meinungen,

im Einsatz für Menschen, die weniger Stimme haben –

oder ganz schlicht in der Wahlkabine.

Freiheit ist ein Geschenk.

Und Geschenke haben eine besondere Eigenschaft:

Sie machen am meisten Freude, wenn man sie nicht im Schrank liegen lässt.

Sondern auspackt.

Und weitergibt.

Amen.